

Johannes 7,31-53

Durst nach Heil?

Durch die Verkündigung und das Leben Jesu geschieht es, dass Menschen an ihn glauben. Die fromme Führerschaft Israels dagegen will Jesus beseitigen. Doch nicht Menschen bestimmen die Lebenszeit Jesu. Das Angebot seines Heils wird nochmals deutlich dokumentiert. Wer darauf eingeht, darf für andere zu einem Kanal dieses Heils werden.

Das Heilsangebot steht

Jesu Verkündigung auf dem Laubhüttenfest führte zu positiven Reaktionen bei vielen Zuhörern. Ihr Christusbild ist zwar noch sehr unscharf, jedoch führte sie ihr nüchternes Urteilsvermögen zu dem Schluss: Jesus kann man glauben. Ihre Entscheidungen für Jesus machen die Gegner aktiv. Die sofort eingeleiteten Gegenmaßnahmen der Pharisäer und Hohenpriester offenbaren ihren Hass und feste Entschlossenheit, Jesus zu beseitigen. Wo eindeutig für Jesus votiert wird, folgen Gegenmaßnahmen: Nirgends auf der Welt, weder damals noch heute wird Reich Gottes ohne gegnerische Reaktionen gebaut werden können! Jesus begegnet der anrückenden Tempelpolizei souverän: „Nicht ihr bestimmt meine Zeit! Noch habe ich meinen Auftrag zu erfüllen und zu vollenden. Am Ende wird mein Abgang keine Niederlage sein, sondern Zielerfüllung! Noch aber bedeutet mein Hiersein Heilszeit, die ihr nützen könnt! Solange ihr mich ablehnt, werdet ihr mich nicht finden.“

Vom gestillten Lebensdurst zum Kanal des Heils (V. 37-39)

Das Laubhüttenfest war geprägt von Fröhlichkeit und Erntedank. Ganz Israel war sieben Tage auf den Beinen, um an die Zeit der Wüstenwanderung zu erinnern und um Regen zu beten. Täglich schöpfte ein Priester eine goldene Kanne voll Wasser aus der Siloahquelle. In kultischer Prozession wurde sie unter großem Jubel und Posaunenklängen zum Tempel gebracht.

Der letzte Tag bildete den Höhepunkt der Festwoche. „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen“, sang der Chor, während man das Wasser als ein Opfer am Altar ausgoss. Gespannt hoffte man, dass sich die Weissagung des Propheten Hesekiel erfüllen würde und das Wasser nicht versickern und vertrocknen, sondern zu einer Quelle lebendigen Wassers werden würde. Wer dieses lebendige Wasser anrühren könnte, würde gesund werden.

An diesem denkwürdigen Moment steht Jesus plötzlich da und ruft: „Wer Durst hat, komme zu mir und trinke!“ Was will er sagen? Dieses gesundmachende Wasser fließt bereits, die Quelle sprudelt schon! Gerade für euch Durstige bin ich gekommen! Euer Lebens-Durst nach dem lebendigen Gott kann gestillt werden. Nicht dieses Ritual ist das Heil, ihr braucht die persönliche Beziehung zu mir! Nicht Feste und Feiern, Tempel und Priester stillen euren Durst und bringen das Heil, sondern die Lebensverbindung mit mir. Ich bin das Heil – ihr braucht die Berührung mit mir, dem Wasser des Lebens! Wer diesen Weg geht, zu Jesus kommt und diese Berührung sucht, der wird gesund, den bringt er in eine lebendige und bleibende Gemeinschaft mit Gott.

Wer so empfängt, kann dann wiederum an andere weitergeben, zu einem Kanal des Heils für andere werden (vgl. Maulbronner Klosterbrunnen). Wer da entscheidend mitwirkt, ist der Heilige Geist, durch den Jesus im Leben des Gläubigen gegenwärtig ist und handelt.

Jesus – Verführer oder Heilsbringer?

Jesu Botschaft hat auf die Menschen zu allen Zeiten eine sehr unterschiedliche Wirkung, er polarisiert. Sine wegen kam es auch in Jerusalem zu Unstimmigkeiten (V. 43). Die einen sahen in ihm einen Großen und Propheten (V. 40) – doch hilft solcher Glaube weiter? Andere anerkannten ihn als Christus (V. 41), doch diese Akzeptanz bringt nichts ohne Nachfolge! Andere werden mit ihren Zweifeln nicht fertig – und hätten doch Klarheit haben können (V. 41-42). Wieder andere hassten ihn und wollten ihn schleunigst beseitigen (V. 44). Einige waren zwischen Auftrag und eigenem positiven Eindruck hin- und hergerissen (V. 45), sie ergreifen Jesus nicht, sind stattdessen von seinen Worten ergriffen. Und noch ein anderer tritt ganz schüchtern-zaghaft-ängstlich für ihn ein (V. 51).

Brauchen wir Jesus auch noch? Haben wir nicht genug Propheten, Hellseher und Wundertäter? Durststillende Angebote werden zuhauf angeboten! Was hat Jesus mehr zu bieten?

- Er ist eben kein Prophet, also Mensch! Seine Worte sind mehr als menschliche Worte.
- Jesus offenbart sich auf Erden im Dienen, nicht im Herrschen, nicht mit Gewalt, sondern mit Liebe.
- Er ist der Christus, der von Gott kommt und uns zu Gott bringt!

Der Versuch, Jesus auszuschalten, misslingt. Doch nicht die Feigheit der Tempelpolizei war dafür verantwortlich, sondern für Jesus war die Zeit zum Sterben noch nicht gekommen. Das verstanden die frommen Oberen am wenigsten. Ihr Urteil stand fest: Er ist ein Verführer (V. 47). Ein Schriftbeweis gegen Jesus wird auch noch gefunden. Allein Nikodemus macht diese Vorverurteilungen nicht mit und mahnt zu schriftgemäßem Vorgehen. Er hat aber keine Chance, weil nicht Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit im Spiel sind. Ihr „Schriftbeweis“ war zudem unkorrekt oder bewusst falsch – schon entdeckt? (2.Kön 14,25/Sebulon). Die Haltung der Gegner Jesu verhärtete sich zunehmend, doch gerade dadurch wird der Heilsbringer auf seinem Weg bestätigt, wird Gottes Heilsplan, Jesu Leiden und Sterben, vorangebracht.

Fragen:

- Wie erleben wir das, wenn von unserem Leib „Ströme lebendigen Wassers fließen“?
 - Berichte, wo und wie du es erlebt hast, dass Jesus deinen Lebensdurst gestillt hat!
 - Gebrauchen wir manchmal auch die Bibel als Beweis unseres vorher getroffenen Standpunktes, oder darf die Bibel unseren Standpunkt zerpfücken?
 - Wie und wo kommt es heute (bei uns) zu falscher und eigenmächtiger Schriftauslegung?
- Gotthilf Holl, Lauben*

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wer ist Jesus? Auf Kärtchen werden verschiedene Aussagen über Jesus (biblische aus Joh 7 und anderswo, sowie heutige) aufgeschrieben, ausgeteilt, vorgelesen und an einer Tafel (bzw. an der Laubhütte) sortiert aufgehängt. Was ist wahr, was nicht? → Wer ist Jesus für dich?
- Alternativvorschlag: Interview zur Frage „Wer ist Jesus?“ von der DVD „Ankommen“ – Glaubenskurs von JesusHouse, Born Verlag, abspielen.
- Liedvorschlag: „Man sagt, er war ein Gammler ...“ von Arno und Andreas